

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. September d. J. dem zweiten Sectionschef im k. und k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Grafen Rudolf Belfersheimb tagfrei die Würde eines geheimen Rathes „allernädigst“ zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gutsherrn Koloman Freiherrn Petrichovich-Horvath von Széplak die Rämmererwürde tagfrei „allernädigst“ zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Finanzprocuratur-Secretär Dr. Hermann Mayr zum Finanzrath bei der Finanzprocuratur in Triest ernannt.

## Nichtämtlicher Theil.

### Die sanitären Verhältnisse der Arbeiter in den k. k. Tabakfabriken.

Ueber die sanitären Verhältnisse der Arbeiter in den k. k. Tabakfabriken in Oesterreich im Jahre 1892 wurde bereits in der «Wiener Zeitung» vom 28. Juli d. J. berichtet. Es wurden namentlich nach den statistischen Daten der k. k. General-Direction der Tabakregie die sanitären Verhältnisse und die humanitären Einrichtungen sowie die Kranken-Inststitute besprochen. Das «Oesterreichische Sanitätswesen» bringt nunmehr nach den Jahres-Sanitätsberichten der angestellten Aerzte in den Tabakfabriken die Details der Krankenstatistik. Nach diesen Berichten entfallen im Jahre 1892 die meisten der unter den Arbeitern vorkommenden Erkrankungen auf die Gruppe der Infectionskrankheiten, dann auf die Krankheiten der Verdauungsorgane, der Athmungsorgane und auf die des Blutes. Unter den Verletzungen sind Schnittwunden der Finger vorherrschend, schwere Verletzungen dagegen sind seltener und entstehen weniger bei der Verarbeitung der Rohmaterialien, sondern zuweilen bei Nebenbeschäftigungen in der Tischlerei, Schlosserei, Verpackung und bei häuslichen Arbeiten. Der auffallend hohe Procentsatz der Infectionskrankheiten (4215 = 20 pCt. sämmtlicher Krankheitsfälle) erklärt sich durch das neuerliche epidemische Auftreten der Influenza, von welcher im Berichtsjahre 1639 Arbeiter befallen waren. Blattern traten in der Fabrik

zu Winniki epidemisch auf, Masern unter der Arbeiterschaft in Linz, Diphtherie in Krakau. Das häufigere Vorkommen von Rothlauf betreffend wurden aus Laibach 41 Fälle und Tabor 32 Fälle, typhöse Erkrankungen unter anderem aus Winniki und Krakau. Massenerkrankungen an Dysenterie aus Laibach 87, Winniki 36 gemeldet. In Gegenden, wo das Wechselfieber endemisch herrscht, wurden auch die Fabrikarbeiter mehr weniger von demselben befallen, und es weisen diesfalls ziemlich hohe Ziffern aus: Rovigno 42, Goding 92, Krakau 103 Erkrankungen, und zwar ausschließlich bei jenen Arbeitern, welche im Uberschwemmungsgebiete von Flüssen wohnen. Cholera wurde bei dem Arbeiterstande nur in einem einzigen Falle in Krakau beobachtet, während Pellagra bei 19 Arbeitern in Sacco vorkam. Tuberculose wurde am meisten gemeldet aus Goding 107, Laibach 61, Wien-Rohau 56.

Das auffallend ungleichmäßige Auftreten der Krankheiten in Bezug auf Ort und Häufigkeit liefert hinsichtlich der Aetiologie den Beweis, dass nicht die Fabrication als solche, sondern dass vielmehr andere Momente bei Entstehung der Krankheiten und bei Verbreitung derselben maßgebend waren. Die Ansicht der Arbeiter, dass den Ausdünstungen des Tabaks eine desinficierende und die Krankheitskeime zerstörende Kraft innewohnt, ist wissenschaftlich nicht erwiesen, und es lässt sich die Thatsache, dass die Tabakfabriks-Arbeiter verhältnismäßig günstigere Gesundheitszustände und geringere Krankheitsprocente ausweisen als die übrige Bevölkerung mit Bestimmtheit auf die besseren hygienischen Zustände, die größere Reinlichkeit der Arbeitsräume sowie auf die strenge Handhabung der sanitätpolizeilichen Vorschriften überhaupt und bei herrschenden oder drohenden Epidemien insbesondere zurückführen. Auch der Nachweis einer directen Einwirkung des Tabaks und seiner Verarbeitung auf die Gesundheit und der Einflussnahme auf die Entstehung bestimmter Krankheitsformen konnte nicht erbracht werden, denn alle Fabrikärzte berichten fast einstimmig, dass bei den Arbeitern anderer Erwerbsbetriebe und Fabriksanlagen dieselben Krankheiten bisweilen sogar in größerer Zahl als bei den Tabakfabriks-Arbeitern vorkommen, so dass von einem gesundheits-schädlichen Einflusse und von einer specifisch gewerblichen Krankheit nur im negativen Sinne gesprochen werden kann.

Ebenso unentschieden ist die Frage hinsichtlich des Entstehens der Panaritien, welche von einzelnen

Fabrikärzten dem Eindringen von Staub- und Tabakpartikelchen in die Hautwunden der Finger zugeschrieben werden, welche sich die Arbeiter bei häuslichen Arbeiten, dann beim Abrippen und Rollen der Cigarren zugezogen haben, während andere Fabrikärzte dem Tabak hiebei keine specifische Einflussnahme zugestehen und direct erklären, dass Panaritien- und Bindegewebs-Entzündungen bei den Tabakfabriks-Arbeitern nicht zahlreicher vorkommen als bei anderen Gewerksbetrieben und nur deshalb häufiger zur Anmeldung gelangen, weil diese Krankheiten bei den Wicklerinnen ebenso wie bei den Schneidern und Näherinnen sofortige theilweise oder gänzliche Arbeitsunfähigkeit und Erfolgung des Krankengeldes bedingen, während bei anderen Arbeiter-Kategorien auf einen wunden Finger weniger Gewicht gelegt zu werden pflegt und ärztliche Hilfe seltener in Anspruch genommen wird. Auch die Ansicht, dass Augenbindehaut-Entzündungen ihre Ursache in der Einwirkung des reizenden scharfen Tabakstaubes haben, wird von zahlreichen Fabrikärzten nicht zugegeben und erklärt, dass nicht der Tabak, sondern das Reiben der Augen mit unreinen Händen und Kleidungsstücken der Grund der Erkrankungen sind und diese bei entsprechender Pflege der Hände seltener auftreten.

Die Aerzte beschuldigen allgemein die mangelhafte unzureichende Ernährung als die Ursache zahlreicher Erkrankungen. Kaffeeurrogate, Kartoffeln, Häringe, saure Gurken, Obst und andere minderwärtige Nährstoffe sind in manchen Gegenden das Hauptnahrungsmittel, Fleisch, Hülsenfrüchte werden nur selten genossen. Ein günstiger Einfluss auf die Gesundheit des Arbeiterstandes wird aus jenen Fabriken gemeldet, in denen Suppenanstalten, Wärmefüßen und Speisefäle eingerichtet sind. Unverkennbar günstig wirkte auch in Krakau während der dort herrschenden Typhus-Epidemie und der drohenden Cholera-Gefahr die Verabfolgung von gekochtem und wieder abgekühltem Trinkwasser an die Arbeiter in der Tabakfabrik. Als eine wesentliche Ursache der Entstehung von Rheumatismen werden die ungünstigen Wohnungsverhältnisse eines großen Theiles der Arbeiter angesehen und die mannigfachen Erkältungskrankheiten auf ungenügende, den Bitterungsverhältnissen nicht angepasste Kleidung zurückgeführt. Zur Besserung der Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter hat auch wesentlich das Bestreben beigetragen, die Arbeitsjale der neuen Fabriken, wie z. B. in Budweis, Laibach, den Anforderungen der modernen Gewerbehygiene ent-

## Fenilleton.

### Waldverwüstung.

Von Martin Wea.

I.

Was wir jetzt eine schöne Landschaft nennen, das pflegte man zu Karls des Großen Zeit nicht so zu bezeichnen. Im Gegentheil. Uns erscheint eine Gegend schön, wenn sie im Schmuck des Waldes prangt, selbst auch nur theilweise, wenn das Auge auf der grünen, ewig bewegten Blätterfülle des malerischen Wipfels ruhen kann und der Wind es uns zuträgt, wie in stundenlangem, leisen Wipfelrauschen des Waldes die Seele mit sich selber spricht.

Damals aber wäre man für nicht recht gescheit gehalten worden, hätte man eine Waldlandschaft schön nennen wollen. Das Verständnis für landschaftliche Schönheit ist zuletzt von allen ästhetischen Gefühlen in der Menschenseele erwacht. Und erst in unserm Jahrhundert hat es sich klarer herausgebildet. Wollte früher ein Dichter eine Gegend schildern, so fand er nur ganz unbestimmte, allgemeine und nichtsagende Ausdrücke dafür. Man sprach durchwegs von einer romantischen, im Mittelalter gar von einer lustigen Gegend.

Schon fand man einst eine Landschaft nur, in der möglichst eben ein Feld regelrecht an das andere reichte und auf jedem Fleckchen Kraut und Rüben wuchsen. Biedere Bauern denken heute noch so. Ich wanderte einmal im Böhmerlande ein Stück Weges

mit einem Landmann. Als ich nach den dunklen Waldhöhen des Erzgebirges zeigte, die mit helleren und tieferen bläulichen Abschattungen in den leuchtenden Abendhimmel hineinragten, hie und da von leichten Nebelstreifen umschleiert, und bewundernd meinte: Dort ist's schön, bemerkte er trocken: Ja, nur noch zu viel Wald!

Solche Ansichten hegen wohl die meisten Bauern, und aus ihrem Beruf heraus werden sie einem auch verständlich. Denn den Wald betrachtet der Ackerbau treibende Mensch als seinen natürlichen Feind. Nichts liegt ihm ferner als eine ästhetische Hochschätzung des Waldes. Wie den Wald in den ältesten Zeiten kein Mensch beanspruchte und er am spätesten ein Gegenstand des Besitzes wurde, so war er auch dem Menschen immer mehr ein ärgerliches Hindernis, je mehr dieser von der Jagd zur Viehzucht und dann zum Ackerbau übergieng. Nur, wer nicht das Land bebaut und die ritterliche Jagd zu seinem Vergnügen trieb, wie die Edelente, legte allgemach einigen Wert auf den Wald, aber zunächst nur des Wildes wegen.

Sonst rottete man den dicken Urwald nach Kräften aus und brannte ganze Strecken davon nieder, wie es noch heute die Ansiedler im wilden Westen Amerika's thun. Im germanischen Alterthum galt es für lobenswerth, möglichst viel Holz zu verbrennen. Und vor Donar, dem starken Donnergott, dem Gott der Kultur in der mythischen Zeit, neigte man in dankendem Beten das Haupt, wenn er auf seinem Gespann durch die dunklen Lüfte rollte und mit seinem blitzenden Hammer Mjölnir, dem Malmer, Felsen spaltete und Bäume niederschmetterte und so zum göttlichen Bundes-

genossen der Menschen im Kampfe mit der starren Wildnis ward. Das war damals ganz richtig aufgefasst. Aber es gab keinen Einhalt.

Alle Kulturvölker giengen in falschverstandener Civilisation zerstörend gegen den Wald vor. Selbst die gewaltigen, verderblichen Folgen der Waldverwüstung öffneten ihnen noch nicht die Augen. Es kam ihnen nur räthselhaft vor. Erst die fortgeschrittene Naturwissenschaft erkannte das Warum und Weil auch in dieser Sache und erhob laut warnend die Stimme gegen die fortdauernde unsinnige Vernichtung des sichersten Regulators des Klimas und der Jahreszeiten, der Bewässerung, der Fruchtbarkeit und der Gesundheitsverhältnisse eines Landes.

Einer der ersten, der dies that, war Alexander von Humboldt. Die waldentblößten französischen Alpen predigten zu seiner Zeit Jahr um Jahr durch ungeheure Sturzfluten die Lehre, dass die atmosphärischen Niederschläge sich verheerend ergießen müssen, wenn ihnen das Mittel zur segensreichen Entladung geraubt worden ist. Aber man verstand diese Lehre nicht. Humboldt erklärte es erst:

«Die Flussbetten, welche während eines Theiles des Jahres trocken bleiben, verwandeln sich in Waldströme, wenn auf den Höhen Regen fällt. Der Rasen und das Moos verschwindet mit dem Gestrüppe von den Berghalden, und das im Regen fallende Wasser wird in seinem Laufe nicht mehr gehemmt. Anstatt daher langsam den Wasserstand der Flüsse durch allmähliches Einsickern zu vermehren, stürzt es während schwerer Regenschauer in Furchen an den Bergwänden herunter, führt die abgelöste Erde in die Ebene hinab

sprechend herzustellen, während in den älteren Fabriken vielfache Adaptierungen und Vorkehrungen zum Schutze der Arbeiter durch Herstellung von Staubfängern, Luftpropellern und Exhaustoren (Hainburg), Verschaltung von Gängen und Stiegenhäusern, Verkleidungen an Maschinen, Einführung automatischer Mehlsübertragung mit verkleideten Cylindersiebwerken und Staubsammlern bei den Tabakmühlen (Hainburg), Reinigung und Ventilation der Säle in den Arbeitspausen u. a. m. eingeführt wurden. Eine rege sanitäre Thätigkeit hatte die Cholera-Gefahr angeregt und vielfache zweckentsprechende Vorkehrungen ins Leben gerufen.

### Politische Uebersicht.

Saibach, 7. September

Der Reichsrath, welcher Mitte October zusammentritt, findet ein außerordentlich starkes Programm vor. In der letzten Session konnte der außerordentlichen Verhältnisse halber das rechtzeitige Zustandekommen des Staatsvoranschlags nicht ermöglicht werden, diesmal soll aber alles daran gesetzt werden, um dies zu ermöglichen. Außer dem Strafgesetzentwurfe steht auch der Entwurf einer neuen Civil-Processordnung und eine ganze Reihe wichtiger Vorlagen auf der Tagesordnung.

Wenn der deutsche Bundesrath um die Mitte des laufenden Monats wieder seine Berathungen aufnimmt, wird es ihm an Arbeitsstoff durchaus nicht mangeln. Recht bedeutsame Gesetzentwürfe, wie z. B. die Novelle zur Gewerbe-Ordnung, welche den Gewerbebetrieb im Umherziehen betrifft, und recht umfangreiche Verwaltungsvorschriften, wie das neue amtliche Warenverzeichnis zum Zolltarife, harren der endgiltigen Erledigung. Theilweise ist auch bereits eine Vorschriften-Kategorie dem Bundesrathe unterbreitet, welche in der nächsten Zeit einen großen Theil seiner Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Ausnahmeverordnungen für die Sonntagruhe in der Montan-Industrie sind vom Bundesrathe in Berathung genommen, die sogleich nach dem Beginne der Sitzungen wieder fortgesetzt werden soll. Außerdem sind einige der für andere Gewerbegruppen vom Reichsamte des Innern entworfenen Ausnahme-Bestimmungen der Fertigstellung so nahe, dass sie dem Bundesrathe schon bald werden zugestellt werden können. Dazu wird dann, wie alljährlich, der Arbeitsstoff kommen, welchen der Etatsentwurf für das nächste Jahr darbietet, und von neuem das gesetzgeberische Material, welches zu der notwendigen Schaffung neuer Steuern ausgearbeitet ist, beziehungsweise noch ausgearbeitet wird. Unter den späteren Vorlagen dürfte sich auch die Novelle zum Zolltarife befinden, welche in der vorigen Session dem Reichstage bereits zugegangen war, wegen Zeitmangels aber nicht zur Erledigung kam.

Amtlicher Verlautbarung aus Rom zufolge erstreckt sich die Gültigkeitsdauer des Decretes, mit welchem der Commandant des 12. Armeecorps mit der Oberleitung der Polizei in Sicilien betraut wird, bis zum 31. December 1896.

Aus Rom wird das Gerücht mitgetheilt, dass vor dem Zusammenritte der Kammer eine Reihe von weiteren Gnadenacten des Königs mit Bezug auf die von den Kriegsverurtheilten in Sicilien und der Pzovinz Lunigiana verurtheilten Personen zu erwarten sei.

In Norwich trat am 5. d. M. der Congreß der englischen Gewerkevereine zu seinen diesjährigen Berathungen zusammen, welche sich bis zum Schlusse

und bildet jene plötzlichen Ueberschwemmungen, welche das Land verwüsten.

Aber selbst Humboldts gewichtige Stimme verhallte ungehört, bis allmählich angesehene Forstwirte immer mehr aufklärend und thatkräftig eingriffen und endlich verschiedene Regierungen durch Gesetze dem Zerstörungskrieg gegen den Wald ein Ende machten. Aus den verschiedensten Gegenden und Ländern der Erde lag das reichste und mannigfaltigste Erfahrungs- und Beobachtungsmaterial in dieser Frage vor, in der nun alle Gebildeten klar und deutlich sehen lernten.

Man ließ es nicht mehr zu, dass der Egoismus des Einzelnen, dem es die Casse füllt, wenn er seine schönen Bergwälder fällt, Tausenden weit ins Land hinein fluchwürdigen Schaden bringt, oder dass ein augenblicklicher Vortheil den kommenden Geschlechtern drei große Heimfuchungen heraufbeschwört, außer dem Mangel an Feuerungsmaterial: Wassermangel, Luftverschlechterung und geringere Fruchtbarkeit infolge unregelmäßigen Auftretens der Jahreszeiten.

Jetzt weiß der gebildete Forst- und Landwirt, dass der Wald eine wertvolle, filtrierende Decke für den Erdboden gegen alle flüssigen Niederschläge bildet, die sie schützend an sich zieht und deren Verdunstung sie wesentlich verzögert, und dass durch die Ausdünstung der Blätter eine beträchtliche Menge Feuchtigkeit unmerklich der Atmosphäre zugeführt wird und, von den Winden fortgetragen, ganze Länderstrecken bewässert und befruchtet. So werden Ueberschwemmungen und Wolkenbrüche verhütet, die Quellen frisch und lebendig und die Flüsse wasserreich erhalten.

Jetzt blickt der Bewohner der Tiefebene freund-

der Woche ausdehnen werden. Angemeldet sind zu den Sitzungen bis jetzt 380 Delegierte, etwa 70 weniger, als die durchschnittliche Besuchsziffer der letzten vier Jahre aufweist.

Die serbischen Minister kehrten am 6. d. M., König Alexander am Samstag nach Belgrad zurück. Nach einer Meldung mehrerer Budapester Blätter soll sich Fürst Nikola von Montenegro angeblich zu einem serbischen Gaste geäußert haben, er würde sich glücklich fühlen, mit der Dynastie Obrenovics in enge Verbindung zu treten, um Serbien gegenüber seine vollste Loyalität manifestieren zu können. Fürst Nikola hat eine heiratsfähige Tochter, und König Alexander ist noch unverheiratet.

Wie man aus London meldet, hat sich der japanische Gesandte in Berlin und London, Vicomte Noki, nachdem die Ratificationen des von ihm namens seiner Regierung mit Großbritannien abgeschlossenen Vertrages über die Aufhebung der Consular-Gerichtsbarkeit und die Regelung der commerciellen Beziehungen beider Länder vor wenigen Tagen in Tokio ausgewechselt worden sind, nach Berlin begeben, wo er für die Dauer der nächsten Monate seinen Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt, um mit der deutschen Reichsregierung einen analogen Vertrag abzuschließen. Angesichts der kritischen Lage in Ostasien ist jedoch Vicomte Noki darauf vorbereitet, zeitweilig nach London zurückzukehren, so oft der Gang der kriegerischen Ereignisse einen Meinungsaustausch mit der britischen Regierung wünschenswert erscheinen lassen sollte.

### Tagesneuigkeiten.

— (Zum Jubiläum des 44. Infanterie-Regiments.) Aus Budapest wird berichtet: Das Officierscorps des Infanterie-Regiments Nr. 44 hat anlässlich der Feier des hundertfünfzigjährigen Regiments-Jubiläums an Se. Majestät den Kaiser eine Begrüßungs-Adresse gerichtet. Nunmehr ist an den Regiments-Commandanten Oberst Zvinger folgendes Antwort-Telegramm gelangt: «An Se. Hochgeboren Herrn Regiments-Commandanten Oberst Zvinger in Pils-Gyaba. Se. Majestät der Kaiser und König hat die Begrüßung des Infanterie-Regiments Nr. 44 zur Kenntnis genommen und mich beauftragt, Seinen Dank zu verholmetischen. Gleichzeitig hat mich Se. Majestät beauftragt, Seiner Zufriedenheit über das wahrhaft glänzende Jubiläum und die herrlichen Festlichkeiten Ausdruck zu geben. Ischl, 28. August 1894. Graf Paar, Generaladjutant.»

— (Eine Gedenktafel für die Opfer der Glöckner-Katastrophe.) Die alpine Gesellschaft «Schneerose» lässt in pietätvoller Erinnerung an die zu Weihnachten 1893 auf dem Großglöckner verunglückten Freunde Dr. Ludwig Kohn, Dr. Siegmund Pazau und Robert Pisk nächst der «Ablerkuhe» eine von Wilhelm Dobrel aus Kanonenmetall gegossene Gedenktafel anbringen.

— (Statistik der Eisenbahnunfälle.) Die Generalinspektion der Eisenbahnen hat soeben an die Eisenbahnverwaltungen die Zusammenstellungen der in den Monaten Jänner bis Mai 1894 stattgefundenen Eisenbahnunfälle mit umfassenden Details übersendet und mitgetheilt, dass in Zukunft derartige Zusammenstellungen monatsweise zu dem Zwecke erfolgen werden, damit das außerordentlich mannigfaltige und lehrreiche Material über die Ursachen der im Eisenbahnbetriebe vorkommenden

lich auf die fernen Waldberge hin, als auf die natürlichen Wasserreservoirs seiner Saatkelder und Wiesen. Aber lange hat es gedauert, ehe die Anschauung herrschend werden konnte, dass nicht die vollständige Waldvernichtung, sondern die verständige Walderhaltung das Ziel der Bodencultur sein müsse. Und mit recht traurigen Erfahrungen hatte man diese Erkenntnis bezahlt.

Die vor Jahren in der Prager Gegend jäh aufeinander folgenden Wolkenbrüche zeigten recht frappant die Folgen der brutalen Waldverwüstungen in der Wolobau-Landschaft. Und die zeitweisen gefahrvollen Ueberschwemmungen der Elbe im Hochsommer bilden noch heute die traurigen Zeugen dieser Mißwirtschaft, die erst mit der vollständigen Wiederbewaldung jener Gegenden verschwinden werden. In der Schweiz und den französischen Alpen ist dieser glückliche Fall bereits eingetreten. Bäche, die früher wasserreich waren, vertrockneten mit der Bergentblösung mehr und mehr und machten dafür gefürchteten Sturzfluten Platz. Seit der Wiederherstellung der Wälder hörten diese auf und die Bäche erhielten ihre frühere Größe wieder.

Auch auf der Insel St. Helena folgten früher fast jedem Sturm verheerende Ueberschwemmungen. Seit Napoleons Gefangenschaft verdoppelte sich aber die Holzmenge durch Anpflanzungen. Die Ueberschwemmungen ließen nach und hörten seit 1840 gänzlich auf. In Frankreich zog man daraus keine Lehre. Seit hundert Jahren hat es über zwei Drittel seines ganzen Waldbestandes verloren. Dafür brachten ihm seine Flüsse aber auch fortwährend furchtbare Ueberschwemmungen, denen man erst in neuester Zeit durch die fleißigste Wiederaufforstung begegnet.

Unfälle allen Bediensteten sofort zur Kenntnis gebracht werde. Durch diese neue Einführung wird die Wahrung der Sicherheit des Bahnbetriebes zweifellos wesentlich gefördert werden und ist dieselbe darum seitens des Publicums wärmstens zu begrüßen.

— (Internationale Erdmessungscommission.) Aus Innsbruck wird vom 5. d. M. gemeldet: Heute nachmittags trat in der Aula der Universität die internationale Erdmessungscommission zur ersten Sitzung zusammen, welcher 22 zum Theile der permanenten Commission angehörige Mitglieder, darunter Vertreter Oesterreichs, Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Spaniens, der Niederlande und der Schweiz beizwohnten. Statthalter der Niederlande und der Schweiz begrüßte die Commission namens der Regierung in deutscher und französischer Sprache. Nachdem auch Rector Ehrendorfer namens der Universität und Bürgermeister Mörz namens der Stadt den Commissionspräsidenten begrüßt hatten, hielt der Commissionspräsident in französischer Sprache eine Rede, in welcher er den Vorrednern seinen Dank ausdrückte und die Anwesenden begrüßte. Hierauf legte der Secretär der Commission, Fisch (Neuf-Chatel), den Rechenschaftsbericht vor. Sodann wurde die Wahl von Sectionen vorgenommen.

— (57 Morde in acht Monaten.) Am 3. d. M. wurde bei Eslegg die Leiche eines Jägers, der einem Morde zum Opfer gefallen ist, auf offenem Felde bewacht von dem treuen Hunde, aufgefunden. Aus Eslegg schreibt man, dass dies im Sprengel des dortigen Gerichtshofes seit dem 1. Jänner dieses Jahres der siebenundfünfzigste Mord war. Die Leiche des ermordeten Jägers wurde als die des Mauteinnehmers Steiner durch einen von rückwärts abgegebenen Revolverkugeln tödtet. Es liegt ein Raubmord vor, da die silberne Uhr und Kette Steiners fehlen.

— (Ein Streit um die Ehre.) In Grenoble, dem alten Sitze der französischen Handschuh-Industrie, streiten zweitausend Arbeiter; die Zuschneider beanspruchen die Lederabfälle für sich, während diese doch offenbar den Fabrikanten gehören. Die Zuschneider haben solche Abfälle bisher an Pariser Portefeuille-Fabrikanten unter der Hand verkauft, bis einige der ersteren wegen Diebstahls der letzteren wegen Hehlerei angeklagt und bestraft wurden. Daraufhin sind die Zuschneider ausständig geworden, wie der «Figaro» meint, nicht um ihres schönen Gewinnes willen, sondern um Straflosigkeit zu erkämpfen und ihren «guten Ruf» zu schützen. Denn wenn die Fabrikanten ihnen das Verfügungsrecht über die Abfälle nicht zugestehen, so können sie ja alle eingestekt werden.

— (Die Claviersteuer.) In Raumburg a. S. hat das Zählen der Claviere zum Zwecke der Gemeindefesteuerung 1160 Stück ergeben, die bei zehn Mark für das Stück eine Steuer von 11.600 Mark einbringen werden. Die Einwohnerzahl von Raumburg beträgt 19.793.

— (Lectüre für lange Winterabende.) Der «Asiatische Vloyd» veröffentlicht folgende amtlige Mittheilung aus der «Peking Zeitung»: Nach einem Berichte des Prinzen Li-Shih-to ist nunmehr die Geschichte der Niederwerfung des muhamedanischen Aufstandes in Shensi, Kansuh und dem neuen Gebiet in 320 Bänden, die des muhamedanischen Aufstandes in Yunnan in 50 und die der Unterwerfung der Miaotze in 40 Bänden fertiggestellt worden. Entschlicher Gedanke, das alles lesen zu müssen!

### Eine Gespenstergeschichte.

Von Leon von Zinsau.

In der That lag nach einer Stunde ein großes Leinwand-Paket von sonderbarer Form auf einer Trage am Einschnitt des Steuerbords. Es war der Körper der armen Saint-Anthème, der mit 50 Kilogramm alter Gitterstangen in ein Segel genäht worden war. Die Thüren waren geschlossen. Es war niemand anwesend, als der Capitän, der Doctor, Quereemann und vier Matrosen. Man ließ die Schraube stoppen. Alle nahmen ihre Kopfbedeckung ab. Florimond machte so gut es gieng, das Zeichen des Kreuzes und sprach ein Gebet, dann ließen die Seelen auf ein Zeichen ihres Vorgesetzten die sterbliche Hülle in die Finsternis hinunter gleiten, in die sie mit einem dumpfen Geräusch hineintauchte. Alles war zu Ende. Die Schraube begann sich wieder zu drehen, und jeder begab sich wieder an seine Geschäfte, nachdem man feierlich versprochen hatte, die Sache geheim zu halten.

Gegen 10 Uhr morgens trat der etwas bleiche Florimond bei der Witwe seines Freundes ein.

«Es ist eine wunderbare Geschichte passiert!», sagt er. «Stellen Sie sich vor, Ihr Herr Gemahl hat sich gestern Abend bei seinem Collegen verpöbel und wir sind ohne ihn abgefahren. Uebrigens brauchen Sie sich durchaus keine Sorge zu machen. Er wird uns mit dem nächsten Paketboot folgen, und ich werde bis Paris alles für Sie besorgen.»

In Neapel, wo sie ans Land giengen, erklärte Florimond, er habe ein Telegramm von Saint-Anthème erhalten, welches meldete, daß er mit achtziger Ver-

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

#### Der Gesangsunterricht.

II.

Beobachten wir nun die Personen, denen das musikalische Gehör abgesprochen wird, so finden wir fast in allen Fällen, daß keine solche Erscheinungen erkennbar sind, welche auf einen Fehler des Gehörorgans zurückgeführt werden können. Sie hören jeden Ton, den andere hören, Unterhalten im Flüsterton, das einzige, was ihnen mangelt, ist die Fähigkeit, die Tonhöhe zu unterscheiden. Doch auch dies letztere ist in den meisten Fällen, die gehörten Töne durch die Stimme wiederzugeben, und das führt zu der Selbsttäuschung, in welcher sie glauben, ein musikalisches Gehör zu besitzen.

Allerdings konnte auch bei einem gesunden Ohre das letztere der Fall sein, und dann wäre die Ursache der musikalischen Taubheit im Gehirn zu suchen. Da alle Sinne einander auch der größte Schmerz — erst dann zum Bewußtsein gelangen, wenn sie auf das Gehirn nicht empfunden werden, weil die für diese Eindrücke bestimmten Gehirnteile unempfindlich, also schadhast oder durch Chloroform beraubt uns aller Sinnesempfindungen, indem wir gegen jeden Schmerz, wie gegen alle Sinnesempfindungen abgestumpft werden. Sollte nun ein äußerlich gesunde Mensch dennoch keine Tonhöhe unterscheiden können, so müßte also sein Gehirn in dieser einen Beziehung außer Ordnung sein.

Die Erfahrung lehrt, daß es bei vielen Kindern außerordentlich schwer hält, ihnen beim ersten Besuche die Begriffe von den Lautverbindungen beizubringen. Sie hören jeden Laut und sprechen alles nach, aber das Gehirn ist unfähig, die Begriffe festzuhalten. Eltern und Lehrer sind überzeugt, daß durch Mühe und Geduld erreicht werden muß, was bei fähigeren Kindern mit Leichtigkeit erzielt wird. Wir müssen die in diesem Punkte vorhandene Schwäche des Gehirns durch stete Uebung beim Kind mit der Zeit die schwachen in kräftige Muskeln umwandeln. Das Kind muß ja lesen lernen, wenn es durch die Welt kommen soll; so wird keine Mühe gescheut, und die Folge ist eine Kräftigung des Gehirns. Dasselbe Kind überdenkt später mit Leichtigkeit solche Arbeiten, welche von ihm ehemals so schwächlichen Gehirnteilen abhängen, und kein Mensch würde sich damit begnügen, wenn man ihm erklären wollte, daß seinem Kinde die Fähigkeit zur Verbindung der Laute fehle und deshalb der Besondere aufgegeben werden müsse.

Aber das Singen erscheint den meisten Eltern in der noch allgemein herrschenden Unwissenheit über die Wichtigkeit der Sinnesleistungen nicht einer so großen Mühe wert. Ist wirklich eine Schwerhörigkeit in Bezug auf Töne vorhanden, so muß durch stete Uebung der mangelhaft funktionierende Teil des Gehirns gekräftigt werden. Aber in den weitaus meisten Fällen ist es nur eine Schwerhörigkeit im Gebrauch der Stimmorgane, und diese müssen mit Ausdauer geübt werden, wodurch sich zugleich die Sprache reiner und klangvoller gestalten wird. Würde man mit hundert Kindern, welche für musikalisch taub

gehalten werden, in dieser Weise experimentieren, so würden in den meisten Fällen alle von dieser Krankheit geheilt werden.

Der Wert eines Menschen hängt in erster Linie von seinen geistigen Fähigkeiten ab. Da aber unsere Geistesfähigkeit direct von den Sinnesindrücken bestimmt wird, so ist es selbstverständlich, daß die Verschärfung unserer Sinne uns zu brauchbaren Menschen macht. Und wie hat sich die Menschheit in ihrer Kultur emporgeschwunden, seitdem wir mit Hilfe der Glaslinse die Kraft unseres Gesichtsinnes vergrößert haben. In weite, früher ungeahnte Fernen schweift jetzt der Blick hinaus, während das Auge zugleich eine kleine Welt erschaut, von deren Existenz wir ehemals keinen Begriff hatten. Wo uns Gefühl, Geschmack und Geruch im Stiche lassen, da wenden wir das Mikroskop und das Spektroskop an, und das Telephon befähigt uns Töne und Unterhaltungen aus weiter Ferne zu vernehmen.

Während uns bei außergewöhnlicher Thätigkeit allerlei Hilfsmittel für unsere Sinne zugebote stehen, sind wir bei unseren täglichen und regelmäßigen Beschäftigungen auf die uns von der Natur gesteckten Grenzen unserer Sinne angewiesen, und da zeigt sich dem aufmerksamen Beobachter die Thatsache, daß die fähigeren und deshalb brauchbareren Menschen stets diejenigen sind, welche den besseren Gebrauch von ihren Sinnen machen können. Und einer der wichtigsten, wenn nicht der allerwichtigste Sinn ist das Gehör, denn der Taube steht in geistiger Beziehung weit hinter dem Blinden zurück.

(Ernennungen.) Die „Wiener Zeitung“ vom 8. d. M. meldet die Ernennung des Professors am ersten Staatsgymnasium in Graz Franz Hubad zum Director und des Fachlehrers an der Fachschule für Holzbereitung in Laibach Anton Funtel zum Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Laibach.

(Personalnachricht.) Eine beim Staatsbaudienste in Krain erledigte Bau-Adjunctenstelle wurde dem quiescierten niederösterreichischen Bau-Adjuncten Vincenz Hätner verliehen.

(Krankenbewegung.) Im Monate August l. J. wurden ins Landeshospital zu Laibach 216 männliche und 138 weibliche Kranke aufgenommen. Mit den vom Vormonate Verbliebenen betrug die Gesamtzahl der behandelten Kranken 587. Von diesen wurden 186 geheilt, 87 gebessert, 19 transferrt, 22 als ungeheilt entlassen und 26, darunter 13 männlich und 13 weiblich, sind gestorben; am Schlusse des Monats verblieben 247 Kranke — 137 männliche, 110 weibliche in Behandlung.

Im Hospitale zu Randia bei Rudolfswert fanden im abgelassenen Monate 36 männliche Kranke Aufnahme; mit den vom Monate Juli Verbliebenen 26 belief sich die Zahl der behandelten Kranken auf 62, von welchen 26 geheilt, 11 gebessert wurden; ungeheilt entlassen wurde ein Kranker, einer ist gestorben. Mit Ende des Monats verblieben 23 Kranke in Behandlung.

(Verkehr an den beiden Feiertagen.) Der Herbst hat sich diesmal als unwirscher Geselle gezeigt, der den Freuden des herrlichen Nachsommers zur Verstärkung aller Sommergäste ein rauhes, jähes Ende bereitete und in den Sommerfrischen und Curorten eine Art Panik hervorrief, die sich in schleuniger Flucht aus den

nöthigen Bescheinigungen verschafft hatte, reizte er wieder ab und nahm seinen, vorchriftsmäßig in drei Särgen verlötheten Banditen mit.

Auf der kleinen Nachbarstation von Saint-Anthème erwartete ihn das ganze Kirchspiel mit der Geistlichkeit an der Spitze. Obgleich Aymardine sich kaum aufrecht halten konnte, war sie doch mit ihrer Mutter auf dem Bahnhofsperron, und als das traurige Colli, das mit allerhand Pollstiegen bedeckt war, aus dem Waggon herausgehoben wurde, da stürzte sie sich auf die Bahre und drückte ihre bleichen Lippen darauf. Es war ein erschütterndes Schauspiel, und Florimond empfand im Grunde Gewissensbisse wegen dieser lästerlichen Unterchiebung. Aber wenn er die Wahrheit gesagt hätte, dann wäre die arme Aymardine daran gestorben, und das wäre sehr schade gewesen, denn sie sah in ihrem Crepp noch viel hübscher als sonst!

Der falsche Baron wurde am Ende des Rasenplatzes im Schatten einer Birkengruppe begraben. Man konnte die Stelle von den Fenstern des Zimmers der Schlossherrin aus sehen, und diese stand den ganzen Tag mit der Stirn an die Scheiben gedrückt, wenn sie nicht auf dem frischen Rasen draußen kniete. Aber es war schon die Rede davon, eine Trauerkapelle über der Begräbnisstätte zu errichten. Wieder war es Questembert, der alle Schritte dafür that, er suchte den Plan dazu aus, besprach den Preis und streckte sogar das Geld vor, da der Transport des Banditen und die Beerdigungskosten, verbunden mit den Ausgaben für die Heimreise von Indien, den Säckel der Baronin etwas geleert hatten. Die Mutter, welche während über das Testament des Verstorbenen war, hatte sich auf Tod und Leben mit der jungen Frau erzürnt und war verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

«kühlen, gastlichen Stätten» äußerte. Die Bahnfrequenz war infolge dessen und bei dem Umfange, als ungeachtet des wenig einladenden Wetters Ausflügler, Wallfahrer in Massen hinauspilgerten, ferner die Reservisten und Urlauber nach den beendeten Divisionsmanövern in ihre Heimat rückkehrten, außerordentlich stark und die Bahnen in der ausgedehntesten Weise in Anspruch genommen. Auf den Staatsbahnen verkehrten außer den Militär-Separatzügen sämtliche Züge in zwei Theilen und wurden gegen achttausend Passagiere befördert. Die starke Frequenz hatte unvermeidliche Verspätungen im Gefolge; auch die Südbahnzüge trafen zum größten Theile verspätet ein.

(Circus Henry.) Die Erwartung, mit welcher man der am Freitag veranstalteten Figh-Vise-Vorstellung entgegen sah, wurde nicht getäuscht, denn der Abend brachte durchgehend vortreffliche Nummern in gesuchter Auswahl. Die Circusräume waren geschmackvoll decoriert, die Mitglieder repräsentierten sich in schmutzen Galacostümen, und in der Reitbahn sah man das vortrefflichste Material. Aus dem reichen Programme, dessen einzelne Nummern stürmischen Beifall fanden, heben wir hervor: Die mit seltener Präcision ausgeführte «Quadrille de Fleure», die grotesk-Reitkünste von Miss Mignon, die Marmorstatuen, ausgeführt von den Brüdern Mantovani, die in farbenprächtigem Nationalgewande ausgeführten polnischen Tänze u. a. m. Gebührende Bewunderung finden stets von neuem die hervorragenden Leistungen des Directors und der Directrice Henry auf dem Gebiete der Pferdebesessur sowie die anderen Glanznummern; die Drollerien des August, der unerschöpflich an frischerdachtetem Ull ist, bringen gern acceptierte Abwechslung. Die Samstag-Vorstellung war sehr gut besucht, die übrigen Vorstellungen wiesen der ungünstigen Witterung halber einen schwächeren Besuch auf.

(Todesfall.) Samstag den 8. d. M. verschied hier Frau Anna Noll, Hausbesitzerin, in ihrem 76sten Lebensjahre. Die Verbliebene war ob ihres frommen und wohlthätigen Sinnes bekannt, und es erleiden die Armen Laibachs durch ihr Ableben einen schmerzlichen Verlust.

(Ein Ueberfall.) Am 2. d. M. gegen zwei Uhr früh wurde der Besitzers-Sohn Franz Erben von Depelsdorf auf dem Heimwege nächst Tersein, Gerichtsbezirk Stein, von mehreren Burschen aus Tersein überfallen und mißhandelt. Derselbe erhielt hierbei an der Stirne oberhalb des linken Auges eine fünf Centimeter lange Schnittwunde, welche ihm mittelst eines harten Werkzeuges beigebracht wurde, sowie Contusionen am ganzen Körper.

(Schwere körperliche Beschädigung.) Am Sonntag den 2. d. entstand zwischen den Burschen Josef Stojkanc aus Brege und Michael Röhel aus Wertvice auf der Straße in Gurkfeld eine Rauferei, wobei Röhel dem Stojkanc mit dem Taschenmesser am Halse eine schwere Verletzung beibrachte. Röhel ergriff beim Erscheinen der Gendarmerie die Flucht. Der Vorfall wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Gurkfeld angezeigt.

(Bosheit.) In der Nacht vom 1. auf den 2. September um 2 Uhr früh warf ein Dorfbursche aus Bosheit vier 1/2 kg schwere Steine durch das Fenster des Wohnzimmers des Gemeindevorsetzers Johann Jupec von Jggdorf, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, wodurch zwei Fensterscheiben, ein Fensterrahmen und eine Jalousie zertrümmert wurden. Zwei Steine nebst Glascherben fielen in das Wohnzimmer, und es ist nur einem glücklichen Zufalle zuzuschreiben, daß die im Zimmer befindlichen Personen nicht verletzt wurden. Die Erueierung des Thäters blieb bisher erfolglos.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 12. August 1894 stattgehabten Wahl des Gemeindevorstandes der Stadtgemeinde Landstraß wurden zum Gemeindevorsteher Othmar Seber, k. und k. Oberlieutenant in R. und Besitzer in Landstraß, und zu Gemeinderäthen Johann Globocnik in Dobrava, Franz Rosal in Landstraß, Bartholomäus Sterjanc in Landstraß, Leopold Bucar in Landstraß, Johann Runtarič in Landstraß, Martin Colarič in Sinover, Michael Balokar in Zaborst, Franz Jordan in Malence und Johann Colarič in Rusdorf gewählt.

(Verbotene Wallfahrerszüge.) Die Statthalterei in Graz hat mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Cholera in Galizien Wallfahrerszüge aus Galizien nach Maria-Zell verboten.

(Ziehung der Boden-Creditlose-Emission 1889.) Den Haupttreffer mit 50.000 fl. gewinnt Serie 7655 Nr. 41, den zweiten Treffer mit 2000 fl. gewinnt Serie 1105 Nr. 13, je 1000 fl. gewinnen Serie 1924 Nr. 12 und 2819 Nr. 16. Bei der Ziehung wurden folgende Serien gezogen: 1102, 4618, 5556, 7807.

### Neueste Nachrichten.

#### Seine Majestät der Kaiser in Galizien.

Aller Blicke sind nach Lemberg gerichtet, wo Seine Majestät der Kaiser am 7. d. M. vormittags eintraf und bis zum heutigen Tage verbleiben wird. Die bewundernswürdige Landesausstellung hat erst durch den Besuch unseres erhabenen Monarchen die höchste Weihe empfangen, und heißer Dank, innigste Liebe spricht aus allen begeisterten Ansprachen, aus dem Jubel des

Empfanges, aus dem großartigen Empfange. Im nachstehenden bringen wir eine gedrängte Schilderung der Ereignisse in den unvergesslichen Festtagen.

Lemberg, 7. September. Seine Majestät der Kaiser ist um 11 Uhr 11 Minuten hier eingetroffen und in überwältigend großartiger Weise empfangen worden. Außer dem vollzähligen Adel, der Landesvertretung und den Städte-Deputationen waren sämtliche Minister, ausgenommen Dr. v. Plener, Graf Schönborn und Baron Welfersheimb, auf dem Bahnhofe zugegen. Unendlicher Jubel und stürmische Begeisterung empfingen und begleiteten den Monarchen auf dem Bahnhofe und auf der ganzen Triumphfahrt bis zum Hoflager in der Statthalterei. Auf die Ansprache des Landmarschalls Fürsten Sanguszko, welcher polnisch und ruthenisch die Gefühle unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit für den Kaiser und das Kaiserhaus ausdrückte und mit Segenswünschen auf den Kaiser und König schloß, erwiderte Se. Majestät der Kaiser:

«Die Versicherung treuer Ergebenheit, der Sie soeben namens der gesammten Bevölkerung des Landes Ausdruck gegeben, nehme Ich gerne und mit Freude entgegen. Ich habe bereits durch Meinen Bruder Kenntnis erhalten, von welchem hocherwünschtem Aufschwunge des Gewerbes und der Industrie Ihre Ausstellung unverkennbare Beweise bietet, und es wird Mir zur Befriedigung gereichen, Mich von diesen Fortschritten nunmehr selbst überzeugen zu können. Seien Sie versichert, daß es Mein unablässiges Streben bleibt, den einträchtigen Wettstreit der dieses Land bewohnenden Stämme auf diesem Gebiete bestens zu fördern.»

Nun folgte neuerlich ein Beifallssturm. Se. Majestät sprach mehrere Persönlichkeiten an und hielt unter unbefreiblichem Jubel seinen Einzug in die Stadt. An der Triumphpforte richtete Bürgermeister Mochnacki an den Monarchen eine huldigende Ansprache, in welcher er für die vielen Gnadenacte zum Wohle des Volkes und zum Ruhme des glorreichen Namens des Kaisers dankte und die Schlüssel der Stadt überreichte. Seine Majestät der Kaiser geruhten huldvollst zu erwidern.

Um 1 Uhr nachmittags empfing Seine Majestät der Kaiser Deputationen. Die Ansprache des Landmarschalls Fürsten Sanguszko als Führer der Adelsdeputation erwidern, sagte Seine Majestät: «Der Tradition gewordene Gebrauch des Adels, sich bei wichtigeren Anlässen um den Thron zu scharen, erfüllt Mich mit Freude. Wenn der Adel unter Berufung auf die gleiche Pflicht und Arbeit das Recht für sich beansprucht, bei der Lösung der der Dynastie, dem Staate und dem Lande gestellten Aufgaben mit gutem Beispiele voranzugehen, so gereicht es Mir zur Genugthuung und bestärkt Meine Ueberzeugung, daß der Thron in dem galizischen Adel immerdar eine feste Stütze finden wird.»

Auf die Ansprache des Fürsten Sanguszko als Führer der Städte-Deputation, des Landesauschusses und der Bezirksvertretung Galiziens antwortete der Kaiser: «Mit Vergnügen spreche Ich Meine Anerkennung dafür aus, daß Sie in Pflichtgefühl, festem Willen, gefunden Grundsätzen und verständigem, klugem Vorgehen die Mittel zur erfolgreichen Fortführung des begonnenen Werkes gesucht und gefunden haben. Unererschütterlich überzeugt, daß in diesem Lande nur das vortheilhaft und mit dessen Bestimmung vereinbarlich ist, was dem allgemeinen Staatsinteresse und der politischen Lage der Monarchie entspricht, werden Sie stets den rechten Weg zur Befriedigung und Beruhigung des Gewissens finden. Sie haben den Beweis geliefert, daß die Berücksichtigung der nationalen Eigenthümlichkeiten und historischen Traditionen das Band zwischen dem Staate und dem Lande noch fester geknüpft hat; getroßt blicke Ich daher in die Zukunft, welcher Sie mit Vertrauen auf Meine wohlwollenden Absichten und auf die Unterstützung Meiner Regierung entgegensehen können.»

Nach dem Empfange der Deputationen stattete Se. Majestät der Kaiser dem Erzherzoge Leopold Salvator und Gemahlin einen Besuch ab und besichtigte sodann die Landesausstellung. Der Monarch wurde auf dem ganzen Wege von einer vieltausendköpfigen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Die in polnischer und ruthenischer Sprache gehaltenen Ansprachen erwidern, drückte Se. Majestät den Wunsch aus, daß Galizien in einträchtiger ernster Arbeit sich zu jener Stufe wirtschaftlicher Bedeutung erheben möge, welche zu erreichen es durch natürliche Quellen des Wohlstandes, durch die angeborenen Charaktereigenschaften des Volkes berechtigt sei. Der Rede des Kaisers folgten stürmische Jubelrufe. Auf dem Rundgange sprach der Monarch überaus zahlreiche Aussteller an und drückte wiederholt seine Befriedigung über das Gesehene aus. Se. Majestät der Kaiser sprach auch die Gemahlinnen der Statthalter von Galizien und Böhmen sowie andere Persönlichkeiten an und kehrte unter nicht endenwollenden Hochrufen in das Hoflager zurück, woselbst ein Galadiner stattfand. — Vor den Deputationen empfing Se. Majestät der Kaiser den rumänischen Minister des Aeußern, Lahovary. Abends findet ein Fackelzug und eine Soirée beim Fürsten Sapieha statt.

Lemberg, 8. September. Se. Majestät der Kaiser wohnte vormittags einer stillen Messe bei und besichtigte verschiedene Institute und Kasernen, überall mit stürmischen Ovationen empfangen. Im griechisch-katholischen Geistlichen-Seminar hielt Metropolit Sembratowicz eine Ansprache, in welcher er betonte, daß wahre Wohl der ruthenischen Nation liege nur in der Vereinigung mit der römisch-katholischen Kirche und mit dem Staate und der Dynastie. Se. Majestät der Kaiser erwiderte: «Ich zweifle nicht, daß der Mir wohlbekannte besondere Eifer des Metropoliten bei der Ausbildung und pflichttreuen Wirksamkeit der ruthenischen Geistlichkeit im allseitigen Interesse der Dynastie, des Staates und des ruthenischen Volkes den erwünschten Erfolg haben wird.» Se. Majestät der Kaiser sicherte dem Metropoliten seine Unterstützung zu.

Lemberg, 9. September. Se. Majestät der Kaiser wohnte vormittags einer stillen Messe in der Kathedrale bei; auf dem ganzen Wege wurde Seine Majestät von den spazierbildenden Vereinen und dem Publicum begeistert acclamiert. Allerhöchstselbe besichtigte die Mickiewicz-Volkschule, woselbst nach Absingung der Volkshymne ein kleines Mädchen eine Huldigungsansprache an Se. Majestät richtete. Am Hofausgange zogen vor Sr. Majestät dem Kaiser 7000 Jüglinge aller Volksschulen unter enthusiastischen Zurufen vorbei. Se. Majestät nahm von Mädchen Blumensträuße entgegen, wobei Allerhöchstselbe lächelnd zur Suite bemerkte, daß dies eine in ihrer Art einzige Parade gewesen sei. Se. Majestät besichtigte hierauf die Schulsäle, sodann das Sparcassengebäude, vor welchem das Veteranencorps postiert war, dessen Präsident dem Monarchen die Huldigung der Corps darbrachte. Se. Majestät wohnte der Schlusssteinlegung des Universitätsgebäudes der Eröffnung der medicinischen Facultät bei, wobei er, die Ansprache des Rectors erwidern, die Erwartung aussprach, daß nunmehr die vollständige Universität stets bestrebt sein wird, die Aufgabe zum Wohle beider Volksstämme zu lösen. Sodann besuchte Se. Majestät der Kaiser die Statthalterei, die Schießstätte, überall enthusiastisch empfangen, und ließ sich die fremden Schützen vorstellen, wobei Allerhöchstselbe sich nach den Pofener Schießstandverhältnissen erkundigte, fuhr auf den Franz-Josef-Berg, wo Se. Majestät, den Rundblick genießend, die Corsofahrt der mit Blumen decorierten Wagen betrachtete.

Telegramme.

Wien, 9. September. Eine Versammlung der Tapezierer-Gehilfen beschloß, morgen den Streik zu beginnen. Die Gehilfen verlangen verkürzte Arbeitszeit, Festsetzung eines Minimal-Wochenlohnes und Abschaffung der Accorarbeit.

Charlottenburg, 9. September. Professor Helmholz ist gestern mittags gestorben.

Paris, 9. September. (Orig.-Tel.) Der mittags um 12 Uhr 40 Minuten nach Köln abgegangene Zug ist bei Apilly zwischen Koyon und Chauny entgleist. Es sind angeblich 37 Personen verunglückt. Details fehlen noch.

Buckingham, 8. September. (Orig.-Tel.) Der Graf von Paris ist um 8 Uhr 40 Minuten früh gestorben.

Bukarest, 9. September. (Orig.-Tel.) In der katholischen Kathedrale drängte sich bei Beginn der heiligen Handlung ein Individuum in die erste Reihe der Andächtigen, kniete anfangs nieder, um dem Anseheine nach zu beten, stürzte dann gegen den Altar vor, richtete Drohrufe gegen die dort befindlichen drei Priester, wobei es sie mit einem langen Messer bedrohte. Zwei Andächtige nahmen den Attentäter fest und verhinderten die Begehung eines Verbrechens. Das Individuum scheint irrsinnig zu sein.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 7. September. Baron Apfaltrern, Gutsbesitzer, f. Frau, Schloss Reup. — von Mottony, Feistritz a. d. Gail. — Professor; Dr. Tegner, Advocaturbeamter; Dr. Tegner, Advocat; Baroch, Kfm.; Dr. Braunwein, Oberleut., Wien. — Professor. — Lieberles, von Gilio, Privatier, Prag. — Schindler, Forstmeister, f. Frau, Gottschee. — Globocnik, f. f. Krainburg. — Ritter von Neuwirth, Major; Höfer, f. f. Schiffsführer, Pola. — Schwagerl, Beamter; Geisinger, vater, f. Frau; Luzzatto, Privatier, f. Tochter; Olivici, Kfste., Triest. — Kod, Grundbesitzer, Abgänger. Friedländer, Kfm., Schweidnitz. — Loncaric, Bauunternehmer, Selce. — Geiswald, Kfm., Meran. — Simon, Kfm., Bregenz. — Domicelj, Beamter, Radmannsdorf.

Hotel Stadt Wien.

Am 7. September. Erhold, Bank-Director; Smolnik, Großkfm.; Mally, Kfm., Triest — d'Ans, Gasanstalt-Director, Fiume. — Ritter von Hoffmann, Major, Pola. — Peter, Berlin. — Bayda, Inspector; Ehrenfeld, Beamter, Wien. — Löwy, Kfste.; Beheim, Wies, Führer, Privatier. — Dr. Barzelatto, f. f. Gerichts-Adjunct, Rodigno. — Rundrat, f. f. Gerichts-Adjuncten, Prag. — Prossnitz, f. f. Mann, Wölling. — Ritter von Wolansky, Oberleut., Wien. — Stettinger f. f. Finanz-Obercommissär, f. Frau; Czesty, Kfste., Graz. — Simettinger, Regiments-Arzt, f. f. Straßburg. — Bendig, Partikulier, Schweidnitz. — Kfm., Triest. — Pöschl, Fürst Schwarzenbergischer Verwalter, Barau. — Szelegky, Privatier, f. Schwester, Pest. — Fuchs, Privatier, Klagenfurt.

Hotel Baierischer Hof.

Am 7. September. Svoboda, Notariats-Candidat, Maribor. — Dalvise, Privatier, f. Diener; Kummer, Majchmüller, Partel, Triest. — Tomitsch, Uhrmachermeister, Gottschee. — Wazele, Besitzer, f. Frau, Böllandl. — Bobuscl, Steiermark.

Hotel Südbahnhof.

Am 7. September. Maichel, Rupertsdorf. — Drajan, Biskar, Triest. — Vichler, Budapest. — Saler, Triest. — Balter, Stein. — Hren, Marburg.

Verstorbene.

Am 5. September. Maria Stibernit, Arbeiterin, 69 J., Franciscanergasse 6, Schlagfluß. Den 6. September. Alois Kotar, Conducteur, 44 J., 3 J., Messelstraße 24, Gehirn-Lähmung. Den 8. September. Anton Pich, Zimmermeister, 44 J., An der Stiege 4, Gehirnschlag. — Maria Medvedel, Bergbau-Arbeiterin, 6 Monate, Schießstättgasse 11, Darmkatarrh. — Anna Noll, Hausbesitzerin, 76 J., Studentengasse 2, Lungentzündung.

Im Spitale:

Den 6. September. Maria Čuden, Arbeiterin, 27 J., Tuberculose. — Agnes Intihar, Inwohnerin, 80 J., Pneumonia chronica. Den 7. September. Jakob Teriet, Tischler, 84 J., Tuberculose.

Lottoziehung vom 5. September.

Prag: 83 56 87 2 15.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0. G., reduciert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Regen. Data rows for 7, 8, 9 September.

Am 7. Regen, den ganzen Tag anhaltend. Am 8. Regens morgens Nebel, dann wechselnd bewölkt. — Am 9. Regens morgens Tag anhaltend, kühl. — Das Tagesmittel der Temperatur an den drei Tagen 9.2°, 10.9° und 10.3° betrug, wieweil um 6.3°, 4.4° und 4.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Sanuschnow. Ritter von Wissehrad.

Advertisement for 'Ano Noll roj. Pajer' (Ano Noll's ointment). Text describes its benefits for various ailments and includes a testimonial from a woman named Anna Noll.

Advertisement for 'Anna Noll geb. Pajer' (Anna Noll's ointment). Text describes its benefits for various ailments and includes a testimonial from a woman named Anna Noll.

Course an der Wiener Börse vom 7. September 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien with columns for 'Geld' and 'Ware'.

Im Schlosse Radmannsdorf im II. Stock ist ein gut erhaltenes Clavier um 200 fl. allsogleich zu verkaufen.

Suche Abnehmer für circa 1500 Liter garantiert echten Oberkrainer Wacholder.

Circus Henry Laibach, Anfangs der Lattermannsallee. Heute Montag den 10. September 1894. Ausserordentliche Vorstellung mit gewähltem, theilweise neuem Programm.

K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt. Bei der am 5. September 1894 stattgefundenen dreiuunddreissigsten Verlosung der 3%igen Prämien-Schuldverschreibungen, Emission 1889...

Morgens Dienstag den 11. September 1894: Grosse Vorstellung. Amor in der Küche.

Oklic. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani je s sklepom 4. avgusta 1894, št. 7041, očetovsko oblast čez dne 11. avgusta 1870 porojenega Martina Reparja ml. iz Kamnika podaljšalo.

Oklic. Naznanja se, da se je na prošnjo Jožefa Hrovata iz Rebri št. 16 določila zopetna dražba zemljišča nekdanj Gregorija Zupančiča iz Mal. Lipovca, vl. št. 122 kat. občine Ajdovica, katero je dostal na javni dražbi Jožef Kastelic iz Brezovega Dola za 2015 gold., na dan 23. oktobra 1894.

Oklic. Naznanja se, da se je na prošnjo Jožefa Hrovata iz Rebri št. 16 določila zopetna dražba zemljišča nekdanj Gregorija Zupančiča iz Mal. Lipovca, vl. št. 122 kat. občine Ajdovica, katero je dostal na javni dražbi Jožef Kastelic iz Brezovega Dola za 2015 gold., na dan 23. oktobra 1894.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da se je v izvršilni stvari Ivana Wakonigga iz Smartna proti Janezu Dečmanu iz Zaverstnika postavil neznanim pravnim naslednikom vknjižencev Petra Prabsa in Jožefa Mehkote, oba iz Zaverstnika, skrbnikom ad actum Ignacij Zoré, posestnik v Črnem Potoku, in da sta se temu dostavila izvršilna odloka št. 3651.

Es sei über das Gesuch des Lucas Rotter (durch Dr. Max von Wurzbach) gegen Agnes Rotter, verwitwet gewesene Smole, von Unterschischka und bezw. deren unbekannte Erben und Rechtsnachfolger, wegen 300 fl., 175 fl., 128 fl. 40 kr. und 300 fl. c. s. c. de praes. 31. Juli 1894, BZ. 17.466, 17.467, 17.468 und 17.469, über die Klagen de praes. 17. Juni 1891, BZ. 12.677, 12.679 bis 12.681, der Beklagten Herr Dr. Karl Triller, Advocat in Laibach, als Curator ad actum bestellt und zur Verhandlung der Tag auf den 20. November 1894, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet worden.